

Die drei Wünsche : wir spielen Kasperlitheater

Autor(en): **Ronner, E.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **29 (1939)**

Heft 46

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-649602>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

tausch vorgenommen. „Die Fahrt der Schmerzreichen“, so hat ein Zeitgenosse diesen Austausch der amputierten, erblindeten und gelähmten Soldaten genannt.

Nie hätten wir es für möglich gehalten, daß die Menschheit in einer Spanne von 25 Jahren erneut an einen solchen Austausch denken muß. W. J.

Schicksal und freier Wille

Ueber dieses besonders heute sehr aktuelle Thema sprach kürzlich in Bern **Werner Zimmermann** vor zahlreicher Zuhörerschaft im Großratsaal. In völlig freier Haltung, ohne ein Stück Papier in der Hand, äußerte er sich aus dem reichen Schatz seiner eigenen Erlebnisse.

Heute bestehen fast keine materiellen Sicherheiten mehr. Haus, Geld oder andere greifbare Vermögenswerte verlieren ihren festen Grund. Zuerst wehrt man sich gegen das Wanken solcher Sicherheiten, bis man zu merken beginnt, daß es andere, unverrückbare Werte gibt. So entsteht ein wertvolles Vertrauen zum Leben. Es gibt kein Schicksal ohne Sinn! Auch heute nicht, wo auf den ersten Blick so vieles sinnlos erscheinen mag. Jedes Schicksal kommt aus Mensch und Volk, aus gewissen Zusammenhängen, die alle ihren tiefen Grund haben. Ist es vorausbestimmt, falls ja, so besteht die Frage, wo kann sich freier Wille auswirken? Wir können unser Schicksal äußerlich nicht ändern, aber mit freiem Entschluß läßt sich die eigene Stellungnahme festlegen. Innere, gesunde Lebendigkeit wirkt sich stärker aus als die Vergangenheit. Wer diese Kraft hat oder ausbaut, dem wird sein äußeres Leben gleichgültig, denn er lebt sich selbst nach innen. Nicht der materielle Besitz eines Menschen ist maßgebend, sondern sein Werden. Die innere, feste Haltung ist nur möglich wo keine Angst vorhanden ist. Wie stellt sich der Mensch zum Tode? Auch hier nützt keine sog. Sicherheit, es sei denn wieder die innere Haltung und die Gewißheit von der Unzer-

störbarkeit des Geistes. Wichtig ist die „feine Witterung“, das sichere Gefühl, das den richtigen Weg für jeden Einzelnen weist.

Wie stellen wir uns zum Krieg? Wir dürfen nicht sagen, wenn nur der Krieg nicht kommt, sondern wir müssen das Beste aus den Umständen zu machen suchen. Wer sich nicht gegen ein Unrecht wehrt, verdient es. J. B. sagt Gandhi: Lieber mit Gewalt gegen ein Unrecht vorgehen, als sich feige nicht wehren. Und die Abrüstung? Um soweit zu kommen, braucht es ein anderes Leben, eine andere Grundhaltung. Heute sind wir aber noch nicht soweit. Wie soll sich der Einzelne im Ernstfall verhalten? Da muß ein jeder nach seiner Ueberzeugung und seiner Kraft handeln. Er selbst (Zimmermann) werde jedenfalls niemandem was zuleide, sondern nur zuliebe tun. Er glaube übrigens, wenn die Mehrheit der Schweizerbürger aus innerer Ueberzeugung nicht zu den Waffen greifen würde, wäre unser Land tausendmal mehr geschützt als es heute ist. Jeder muß aber seine Verantwortung selbst tragen, niemand kann sie ihm abnehmen, weder Eltern, Vorgesetzte noch besondere Umstände. Auch keine Flucht darf ergriffen werden, wenn's „klepft“ muß man dabei sein, keine Angst haben und seinen Mann stellen. Auf die innere Führung kommt es an, sie sagt dem horchenden Menschen das Notwendige. Im Grunde ist alles so einfach, ob Krieg oder nicht. Jetzt müssen wir noch Ordnung machen, bereit sein, aufzubauen, in Kleinigkeiten ergötzt und zuverlässig sein, dann sind wir ruhig und gefaßt. Gewiß gibt es im Leben immer wieder Zweifelsfälle, was ist nun zu tun? Dort ist der Platz, wo mehr Freude zu machen ist, das gibt innere Ruhe, Heiterkeit, Sicherheit.

Anschließend an den Vortrag wurde noch ausgiebig diskutiert und tiefgründige Fragen ventiliert. Die Ausführungen **Werner Zimmermanns** waren von großem Gehalt und voll menschlicher Wärme. Daß der gute Bürger über manches ange-tönte Problem anderer Meinung sein könnte, versteht sich nach heute bestehender Mentalität von selbst. ef.

Die drei Wünsche.

Ein kleines Spiel für die Kasperibühne von E. Ronner

Personen:

Kasperli; Grete, seine Frau; Anna Frike, eine gütige Bergfee

Ort der Handlung:

Einfache Bauernstube. Kasperli und Grete haben sich eben zum Nachtessen hingesezt. Zwischen ihnen steht eine Schüssel mit Kartoffeln. (Diese Schüssel wird auf Karton gemalt und mit einem Reißnagel an der Holzleiste, die den Bühnenboden darstellt, befestigt.)

Kasperli: So geht das nun jahrein, jahraus. Man arbeitet vom frühen Morgen bis zum späten Abend. Wie viel schöner hätten wir es, wenn uns des Schulzen Acker mit den Kohlköpfen und Rüben gehören würdel!

Grete: Oder wenn wir des Löwenwirts Geld hätten!

Kasperli: Hätten wir des Meyers Haus und Hof und Vieh, dann wäre es mit unserer Armut zu Ende.

Grete: Wünsche dir doch gleich hundert Millionen Taler, du Narr!

Kasperli (sieht sich um): Was ist denn das? Riechst du nichts?

Grete: Wirklich, mir ist, als sei mit einemmal die ganze Stube voll Rosenduft.

Bergfee (taucht auf): Fürchtet euch nicht vor mir, Kasperli und Grete. Ich bin Anna Frike, eure Freundin. Ich wohne im kristallinen Schloß mitten in den Bergen.

Kasperli: Anna Frike, die Bergfee? Das bist du wirklich?
Bergfee: Ich bin es. Mit unsichtbarer Hand streue ich Gold in den Rheinsand und gebiete über siebenhundert Geister. Drei Wünsche dürft ihr nun tun, drei Wünsche sollen euch erfüllt werden!

Kasperli: Ist das auch möglich? Drei Wünsche? Und wir dürfen wünschen, nach was uns der Sinn steht?

Bergfee: Was ihr wollt. Aber bedenkt euch wohl, damit ihr eure Wünsche nicht einmal zu bereuen habt. (Verschwindet.)

Kasperli: War das ein Traum?

Grete: Nein, es war Wirklichkeit. Hei, nun hat unsere Armut ein Ende. Was aber wollen wir uns nun wünschen?

Kasperli: Wie wäre es mit des Schulzen Acker?

Grete: Nur nicht zu schnell. Jetzt essen wir und nachher setzen wir uns auf den Ofentritt, um die Sache in aller Ruhe zu beraten.

Kasperli: Tschhei, Grete, jetzt sind wir gemachte Leute!

Grete: Das will ich meinen. Wenn wir jetzt zur Feier des Tages nur zu den Kartoffeln noch ein gebratenes Würstlein hätten!

(Es wird dunkel, Donnerschlag. Sobald es hell wird, liegt eine schöne Bratwurst auf der Schüssel. Diese Wurst stellen wir uns auch aus der Knetmasse her.)

Kasperli: Was war denn das?

Grete: Schau her, die prächtige Wurst!

Kasperli: Du dumme Gans, nun ist der erste Wunsch schon getan. Ein Bratwürstchen, was für eine Unvorsichtigkeit. Wenn dir doch nur die Wurst an die Nase angewachsen wär!

(Es wird dunkel. Donner Schlag. Sobald es wieder hell wird, hängt die Wurst der Grete festgewachsen im Gesicht. Um dies zu bewerkstelligen, durchbohren wir den Kopf der Grete unter der Nase, ziehen einen Faden hindurch, an dessen Ende wir eine zweite Wurst befestigt haben. Sobald es dunkel wird, nehmen wir die eine Wurst aus der Schüssel weg und ziehen die zweite Wurst in das Gesicht der Grete.)

Kasperli: Pok blauer Zauber, wie siehst du denn aus, Grete? Nun sieht dir die Bratwurst im Gesicht, als wär sie ein Schnauz.

Grete: O weh, o weh, du hast den zweiten Wunsch vergeudet, du Tölpel. Reiß mir das Ding aus dem Gesicht.

Kasperli (versucht es): Es geht nicht, es geht mit dem besten Willen nicht.

Grete (jammernd): Au, au, au, du reißest mir ja das Gesicht in Stücke. So laß doch los!

Kasperli: Was ist zu tun?

Grete: So kann ich mich nicht mehr unter den Leuten zeigen.

Kasperli: Das haben wir nun von dieser dummen Wünscherei!

Grete: Die Wurst muß herunter. Da kann nur die Bergfee helfen. Wir haben ja noch einen dritten Wunsch.

Kasperli: Glaubst du, ich sei so dumm, diesen letzten Wunsch auch noch deiner blöden Wurst zu opfern?

Grete: So willst du, daß die Leute mit den Fingern auf mich zeigen? Was nützt dir dann aller Reichtum, wenn du mit mir verlacht und verspottet wirst?

Kasperli: Du hast recht, es bleibt uns keine andere Wahl. Bergfee, befreie uns von dieser vermaledeiten Wurst. (Es wird dunkel. Donner Schlag. Sobald es hell wird, ist die Wurst verschwunden.)

Grete: Ich fühl es, die Wurst ist weg. Gott sei Dank!

Kasperli: Und ich weiß, daß nun auch der dritte Wunsch und damit auch unser Glück vorüber ist.

Grete: Drei Wünsche haben wir getan und sind nicht reicher als vorher.

Kasperli: Aber etwas haben wir dabei gelernt. Alle Gelegenheit, glücklich zu werden, hilft nichts, wenn man nicht verständlich und vernünftig ist.

Wir spielen Kasperlitheater.

Es gibt wohl für freie Nachmittage und lange Winterabende kein unterhaltfames Spiel als ein Kasperlitheater. Eine Bühne ist bald gebaut. Wir befestigen in einem Tür Rahmen, etwa 1 Meter vom Boden entfernt, eine Holzleiste und verkleiden den Raum von der Holzleiste bis zum Boden mit einem Tuch, damit sich die Führer der Puppen dahinter verbergen können. Die Bühne ist also der über der Leiste verbleibende Raum im Tür Rahmen. Hübsch ist es, zu beiden Seiten des Rahmens selbstgemalte Kulissen mit Reißnägeln zu befestigen oder gar an einfacher Vorrichtung einen auswechselbaren Hintergrund aufzuspannen.

Beim Kasperlitheater sind die Figuren die Hauptsache. Diese können in Spielwarenhandlungen fertig gekauft werden, weit reizvoller aber ist es, wenn wir sie selbst herstellen. Das kostet gar nicht viel. Für die Köpfe benötigen wir eine Knetmasse. Diese besteht in der Hauptsache aus Zeitungspapier, das wir in kleine Fetzen zerreißen und während drei Tagen in Wasser eingeweicht haben. Das Papier wird ausgedrückt und mit Soda etwas verfocht. Unterdessen haben wir in einer Konservendbüchse eine Tafel Tischlerleim im Wasser aufquellen lassen. Diese Büchse stellen wir mit dem Leim in eine mit Wasser gefüllte Pfanne und kochen so lange, bis der Leim vergangen ist. In diese Leimbrühe hinein rühren wir weißes Gipspulver, aber nur so viel, daß der Leim noch fließt. Nun wird die Papiermasse mit dem Leim in einem Kessel verrührt, bis eine knetbare Masse entsteht. Aus dieser Masse formen wir nun die Köpfe. In sie hinein stecken wir ein Rundholz, dessen Durchmesser etwas mehr beträgt als die Dicke des Zeigefingers. Wenn Augenhöhlen und Nase herausmodelliert sind, stellen wir die so vorbereiteten Köpfe zum Trocknen auf die Seite. Aus

Backpapier, das wir in einem Streifen mehrfach um den Zeigefinger wickeln und zusammenkleben, stellen wir uns ein Röhrchen her, das später an Stelle des herausgezogenen Stockes in den Kopf hineingeleimt wird. Ist die Masse trocken, dann bemalen wir die Köpfe bunt mit Wasserfarben. Wir können für unsere Figuren auch Kartoffelköpfe verwenden. Diese sind einfacher herzustellen, haben aber den Nachteil, daß sie nicht haltbar sind.

Nun brauchen wir nur noch die Kostüme, die wir uns aus alten, möglichst farbigen Stoffresten nach dem angegebenen Schnittmuster zurechtschneiden und zusammennähen. Die Kleider müssen so weit sein, daß die Hand des Spielers bequem hineingeschoben werden kann. Denn unsere Kasperlfiguren erhalten ihr Leben durch unsere Hände. Der Zeigefinger wird in den Hals der Puppe hineingesteckt, Daumen und Mittelfinger bilden die Arme. Der Hals der Puppe dient gleichzeitig zum Befestigen des Kostüms. Hände brauchen unsere Figuren nicht. Wollen wir dennoch nicht darauf verzichten, dann schneiden wir die Ärmel etwas länger als auf dem Schnittmuster angegeben und stopfen sie vorne mit Tuchfetzen aus, um dann diese kleinen Rissen nach hinten mit einer Schnur abzubinden.

Sind wir so weit, dann kann das Spiel beginnen. Ja, aber was spielen wir nun? Wohl gibt es Textbüchlein zu kaufen, aber noch lustiger ist es, wenn ihr euch die Theaterstücke nach bekannten Märchen und Geschichten selbst aufschreibt. Das ist zugleich eine gute Übung für den Aufsatzunterricht. Wie man es machen kann, soll hier gezeigt werden. Das kleine Spiel wurde nach der Erzählung von Johann Peter Hebel zusammengestellt. Sein „Schakstäcklein“ enthält viele drollige Geschichten, die sich ausgezeichnet spielen lassen.

E. E. R.

Auflösung des Kreuzworträtsels aus letzter Nr.

W a a g r e c h t : 1. Jg; 2. Türk; 3. La; 4. Nebu; 5. Lamm; 6. Jgel; 7. Lüte; 8. Gaze; 9. Au; 10. Ut; 11. Lsmer; 12. Dutti; 13. Di; 14. Unruh; 15. Sorgen; 16. Migros; 17. Henne; 18. Co; 19. Etter; 20. Runsen; 21. He; 22. Te; 23. Alle; 24. Genf; 25. Liesl; 26. Dhdu; 27. Emma; 28. Se; 29. Tier; 30. Ab.

S e n k r e c h t : 1. Jne; 2. Tutti; 3. MGS; 6. Ja; 11. Lsmer; 12. Dach; 21. Ha; 31. Guru; 32. Esel; 33. Thon; 34. Los; 35. Gelb; 36. Webe; 37. Di; 38. Ungut; 39. Sorgen; 40. Migros; 41. Kleie; 42. Co; 43. Eifer; 44. Runsen; 45. Alma; 46. Ama; 47. Root; 48. Tab; 49. Zulu; 50. Ente; 51. Et; 52. Hier; 53. Es.

Emmentaler Metzgerei

Schützengässli 5, beim Volkshaus, Tel. 2 56 00

Das Geschäft, das Ihren Besuch jederzeit belohnt.

Mit höflicher Empfehlung: M. Lenz



Die Güte des Arbeitsgerätes wird Ihre Auswahl entscheiden!

Wählen daher auch Sie eine

PHOENIX

die seit 75 Jahren erprobte Nähmaschine!

A. REBSAMEN A.-G., BERN

Kramgasse 6

Telephon 37370

Lernet singen

nach schneller, erfolgreicher Methode, bei

Frau Gertrud Land, Kammersängerin

früheres Mitglied des Stadttheaters

Schlüflistrasse 17, Tel. 3 29 43 Bern



Aus Paris neu eingetroffen:

Die Schönheitsprodukte von

helena rubinstein

noch zu den gewohnten Preisen,
Gesichtsbehandlungen nach der erfolg-
sicheren Methode von

helena rubinstein

durch die dipl. Spezialistin

Parfümerie und Schönheitsinstitut Steuble-Wissler

Kramgasse 23

Tel. 3 56 23

Occasion in Gold und Silber

zu ganz billigen Preisen.

Gold, Bracelets, Ketten, Colliers, Siegelringe, Brillantringe
in jeder Wertlage, Gold-Uhren und Armband-Uhren (mit
Garantie), Wasserdichte Armband-Uhren für Militär, silberne
Bestecke und Servicen, Füllstifte.

Mobiliarleihkasse und Kaufhaus zum Erker

Kesslergasse 32, Bern

ADA **N** IGGELER

Photographin

Nachfolgerin von
Marga Steinmann

Bern, Marktgasse 9

Telephon 3 67 91

Unübertroffen

in Güte und Haltbarkeit ist die



Nähmaschine

Alleinverkauf:

Wwe. Gramann

Waaghausgasse 5, Bern

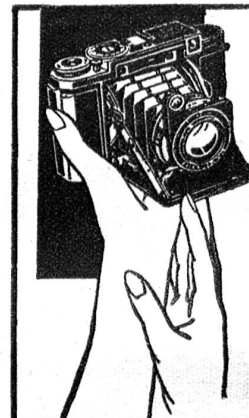
SCHOLL SPITALGASSE 22
Telephon 2 70 02

das bestbekannte und vorteilhafte

Alkoholfreies Speise-Restaurant

Säil I. Stock

offen bis 23 Uhr



Ein gediegenes Geschenk

- Photo-Apparate
- El. Belichtungsmesser
- Stative
- Photoalben

Alles vom Spezialhaus

Photo **LAURI** Kino

Waisenhausplatz 4

Gute Bücher sind die grossen Schätze
des Menschengeschlechtes. Das Beste, was
je gedacht und erfunden wurde, bewahren
sie aus einem Jahrhundert in das andere,
und sie verkünden, was einst auf Erden
lebendig war.

Für Ihren Bücherbedarf empfiehlt sich Ihnen

BUCHHANDLUNG PAUL HAUPT

Bern, Falkenplatz 14

Bieri-Möbel
seit 1912 gediegen, preiswert
Fabrik in **RUBIGEN** 7/8 Bern • Tel. 7.15.83

M. Ryf, Leichenbitterin

Gerechtigkeitsgasse 58 - Telephon 32.110

besorgt alles bei Todesfall - Leichentransporte mit Spezialauto

Heute spielen wir **KASPERLITHEATER**

Wasser

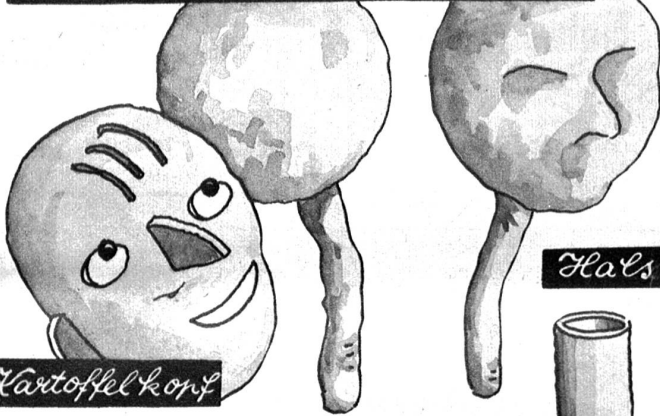


Herstellung der Knetmasse

Leim



So werden die Köpfe geknetet

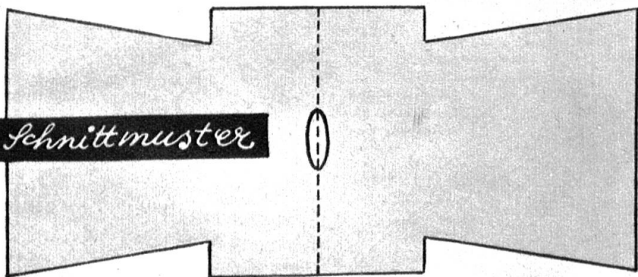


Kartoffelkopf

Halb



Schnittmuster



Sind sie nicht ein schmales Paar?



Was soll dieser **BRIEFKASTEN?**

Dieser Briefkasten ist in der Redaktionsstube der „Berner Woche“ in Bern, Falkenplatz 14, aufgestellt worden und ausschliesslich für die jungen Leser unserer Zeitschrift bestimmt. Wenn ihr also, Buben und Mädchen, irgend eine Auskunft haben möchtet, dann schickt ein Brieflein ein, und, wenn immer möglich, soll euch an dieser Stelle Auskunft erteilt werden. Künftighin werden nun auch die Jugendseiten wieder regelmässig erscheinen. Sie sollen abwechslungsreich und in bunter Fülle Unterhaltung, Anregung und Anleitung für allerlei Spiele und Bastelarbeiten vermitteln. Auch wenn ihr bezüglich der Ausgestaltung dieser Seiten Wünsche habt, dann lasst sie uns wissen, damit wir sie berücksichtigen können.

Emil Ernst Ronner